

du dossier, il le paye exclusivement dans le canton de Vaud. Il n'existe dès lors aucune double imposition de ce chef.

3° Le fait que Mallet, bien que payant l'impôt sur les voitures dans le canton de Vaud, est astreint en outre à la moitié de la taxe des voitures à Genève, où il séjourne en réalité pendant une partie notable de l'année, n'implique pas davantage une double imposition dans le sens de la définition donnée ci-dessus.

La contribution prélevée sur Mallet, à Genève, apparaît en effet, non point comme un impôt mobilier proprement dit, mais comme une taxe spéciale sur le luxe, dont la jurisprudence fédérale en cette matière ne s'est jamais préoccupée.

La circonstance que le recourant paye cette taxe somptuaire perçue par l'Etat de Genève, sur les routes duquel il lui convient de faire circuler ses voitures pendant plusieurs mois de l'année, ne saurait ainsi l'autoriser à se soustraire à une partie quelconque de l'impôt du luxe sur les mêmes voitures prélevé dans le canton de Vaud, où il conserve son domicile.

Par ces motifs,

Le Tribunal fédéral
prononce :

Le recours est écarté comme mal fondé.

II. Niederlassung und Aufenthalt.

Etablissement et séjour.

Stellung der Niedergelassenen zur Heimatgemeinde.

Position des citoyens établis vis-à-vis de leur commune d'origine.

3. Urtheil vom 21. Februar 1879 in Sachen

Widmer.

A. Joh. Widmer, heimatberechtigt in Stein, Kantons Appenzell A.-Rh., und seit September 1877 niedergelassen in St. Gallen, wurde im Jahre 1878, nachdem ihm ein kleines Erbe angefallen war, von seiner Heimatgemeinde Stein unter obrigkeitliche Vormundschaft gestellt. Hierüber beschwerte sich derselbe

beim Bundesgerichte, indem er behauptete, er gehöre in Folge seiner Niederlassung in St. Gallen nicht mehr unter die appenzellische, sondern unter die st. gallische Jurisdiktion und es verstoße im Fernern das Vorgehen der Gemeinde Stein gegen Art. 46 lemma 1 der Bundesverfassung.

B. Der Regierungsrath des Kantons St. Gallen, welchen Rekurrent um Unterstützung seiner Beschwerde beim Bundesgerichte ersucht hatte, lehnte dieses Gesuch ab, da er die in der Rekurs-eingabe entwickelten Rechtsmomente als erschöpfend betrachtete.

C. Der Regierungsrath des Kantons Appenzell A.-Rh. trug auf Abweisung der Beschwerde an.

Das Bundesgericht zieht in Erwägung:

1. Art. 46 der Bundesverfassung stellt allerdings in seinem ersten Alinea den Grundsatz auf, daß die Niedergelassenen in Beziehung auf ihre civilrechtlichen Verhältnisse in der Regel unter dem Rechte und der Gesetzgebung des Wohnsitzes stehen. Allein nach dem zweiten Alinea wird der Bundesgesetzgebung überlassen, über die Anwendung jenes Grundsatzes die erforderlichen Bestimmungen zu erlassen und es kommt derselbe daher, gemäß Art. 2 der Uebergangsbestimmungen, erst mit Erlaß des in Aussicht genommenen Bundesgesetzes zur Anwendung, woraus folgt, daß Rekurrent sich zur Zeit auf die citirte Verfassungsbestimmung nicht berufen kann.

2. Wenn aber Rekurrent behaupten wollte, daß die von der Gemeinde Stein über ihn verhängte Vormundschaft einen Eingriff in die Souveränitätsrechte des Kantons St. Gallen enthalte, so wäre darauf zu erwidern, daß zu einer Beschwerde hierüber nur der Kanton St. Gallen legitimirt wäre, wie das Bundesgericht schon in seinem Entscheide vom 15. Februar 1878 in Sachen Geschwister Baumann und Regierung von Zürich gegen die Regierung von St. Gallen ausgesprochen hat. (Amtl. Sammlung der bundesgerichtlichen Entscheidungen Bd. IV S. 3 f.)

Demnach hat das Bundesgericht
erkannt:

Die Beschwerde ist als unbegründet abgewiesen.